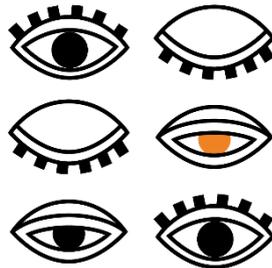


DAZWISCHEN

Installation mit performativen Elementen
in der Richard-Wagner-Straße 11

Konzept von

Emely Bachert, Jakob Grundherr, Lys Malin Thomsen, Melanie Klos, Paul Schliermann



BETEILIGTE

Performende



Dora Dömötör-Nagy



Julika Schnurrer



Riccardo di Lorenzo

Proben und Performance

Emely Bachert



Melanie Klos

Bühnenbild und Ausstattung



Melanie Klos

Jakob Grundherr



Skizze und Bau der Augen



Jakob Grundherr



Paul Schliermann

Technik



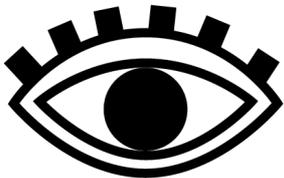
Paul Schliermann

Produktion und Öffentlichkeitsarbeit

Lys Malin Thomsen



Design



Steen Kjell Thomsen

Reik Schröder



ÜBER UNS ...

Wir sind Studierende des Studiengangs „Theater und Medien“ an der Universität Bayreuth. Im Rahmen unseres Studiums arbeiten wir gemeinsam mit Kommiliton:innen an den verschiedensten Projekten und setzen diese um. Dies können Theaterinszenierungen sein, Ausstellungen, Audio-Walks oder Installationen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.



In unserem nun vierten Semester wagen wir uns an unser erstes eigenes Projekt, das sich direkt einem großen Thema widmet: Leerstand. Wurde dieses Thema zwar zunächst von unseren Dozierenden vorgegeben, so war es uns selbst natürlich nicht unbekannt. Im Zentrum sollte dabei die Ladenfläche der Richard-Wagner-Straße 11 stehen, die bereits im vergangenen Sommer von Studierenden genutzt wurde, um Kunst und Kultur in die Fußgängerzone zu bringen.

DAS PROJEKT „DAZWISCHEN“

Die Anfänge



„Institutionelle Dramaturgie in der Richard-Wagner-Straße 11“ war die Überschrift, unter der das Projekt startete. Was ist das eigentlich für ein Ort, mit dem hier gearbeitet werden soll? Was bietet er für Gegebenheiten? Welche Voraussetzungen müssen beachtet werden?

Solche Fragen lassen sich am besten mit Recherche beantworten.

Wir haben in der Nachbarschaft herumgefragt, Kontakt mit der Stadt Bayreuth aufgenommen und alte Bücher gewälzt: Was war in diesem Gebäude, bevor es dem Leerstand überlassen wurde? Warum empfinden wir die Richard-Wagner-Straße als Ganzes so viel weniger attraktiv als ihr Pendant, die Maximilianstraße? In welcher Form setzt sich die Stadt für die Straße und weniger Leerstand ein?

DAS PROJEKT „DAZWISCHEN“

Recherche und Brainstorming

Die Antworten waren vielfältig und teils auch überraschend. Früher war die Straße belebter, es gab Straßenfeste und sogar ein kleines Kino.

Heute organisiert die Stadt im Rahmen des Leerstandsmanagements kostenlose Führungen an Leerständen vorbei, um Interessierten die Räumlichkeiten zu zeigen und unter anderem Information zu Fördermöglichkeiten bei Sanierungs- und Umbaumaßnahmen zu geben.

Im nächsten Schritt haben wir uns dem Begriff „sterbende Innenstädte“ angenommen.

Was macht ein Gebäude zu einem *toten* Gebäude?

Was macht es *lebendig*? Und was liegt DAZWISCHEN?

Die Begriffe „lebend“ und „sterbend“ haben wir dabei nicht metaphorisch verwendet, sondern rein wörtlich.

Wie kann man ein Gebäude wiederbeleben?



DAS PROJEKT „DAZWISCHEN“

Gebäude als lebendige Wesen mit Augen

Gebäude werden zu lebenden und sterbenden Wesen. Sie haben beinahe schon menschliche Züge. Und was kennzeichnet einen Menschen? Augen.

Augen als das Tor zur Seele, an denen sich jegliche Freude, aber auch jegliches Leid ablesen lässt.

Aus dieser Intention heraus entstand das Vorhaben, drei verschiedene Gebäude in drei verschiedenen Lebensstadien als (ehemals) lebende Wesen zu personifizieren. Dazu sollten drei verschiedene Augenpaare aus Metall angefertigt und an den Fassaden der ausgewählten Häuser angebracht werden. Darunter ein Gebäude, das schon lange Zeit einen gut genutzten Laden beherbergt. Ein Gebäude, das bereits lange Zeit leer steht. Und ein Gebäude DAZWISCHEN, zwischen diesen beiden Lebensstadien: die "RW11", deren Ladenfläche zwar leer steht, aber dennoch regelmäßig von Theaterstudierenden genutzt und somit wiederbelebt wird.

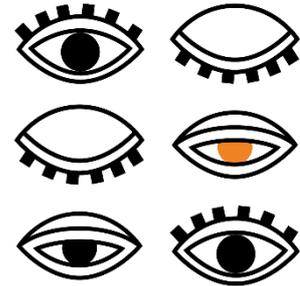


DAS PROJEKT „DAZWISCHEN“

Augen und Performance

Die unterschiedlichen Augenpaare verdeutlichen mit unterschiedlicher Farbgebung (glänzend metallisch, vollständig verrostet und ein bisschen von beidem) also die verschiedenen Lebensstadien der Gebäude und sind sogleich das Tor zur Seele, also in das Innere des Wesens. Doch was passiert in diesem Inneren?

An dieser Stelle setzt unsere Performance hinter der Schaufensterscheibe der RW11 ein. Die drei Performenden befinden sich im Inneren des Gebäudes und sind beauftragt, das Gebäude am Leben zu erhalten. Das funktioniert nur, wenn es genutzt wird – das heißt schön eingerichtet wird und Menschen anzieht. Aus diesem Grund gestalten die Performenden fünf Stunden lang mit einer Vielzahl von Möbeln, Gegenständen, Deko und Requisiten das Schaufenster als gemütliches Wohnzimmer.

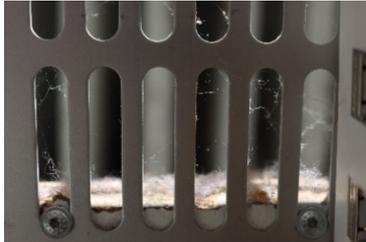


DAS PROJEKT „DAZWISCHEN“

Performance – Interaktion mit Passant:innen

Dabei reagieren sie jedoch auf die Anzahl der Passant:innen auf der Straße, die stehen bleiben und ihnen Aufmerksamkeit schenken. Sind dies besonders viele, so geben sie ihr bestes, das Zimmer hinter der Scheibe gemütlich und einladend aussehen zu lassen.

Gehen die Passant:innen ihres Weges oder schaut gar niemand zu, so wird das soeben mühsam Aufgebaute wieder abgebaut. Lassen die Passant:innen zu lange auf sich warten, kann es sogar in die Zerstörung der Möbel und Gegenstände münden.



Denn wie wir festgestellt haben, definiert sich ein lebendes Gebäude über seinen Nutzen und die Aufmerksamkeit, die es von den Menschen erhält.

Bei dem ewigen Wechsel zwischen Auf- und Abbau, sinnbildlich für die vielen Ein- und Auszüge verschiedener Läden über die Jahre hinweg, ist es nicht verwunderlich, dass das Gebäude im Laufe der Zeit immer erschöpfter und kaputt aussieht.

LEERSTAND . . .

Zahlen und Fakten

Wohnungen stehen leer und sogar noch mehr Läden und Geschäfte. Ganz Deutschland ist von der Problematik Leerstand betroffen. Die Gründe sind vielfältig. Der zunehmende Online-Handel, das Konsumverhalten der Gesellschaft oder große Einkaufszentren und Galerien vertreiben kleinere Läden aus den deutschen Innenstädten. Auch die Corona-Pandemie trägt zum zunehmenden Leerstand bei: Der Handelsverband Deutschland (HDE) befürchtet bis zu 120.000 Geschäftsaufgaben.



Der Prozentanteil der leerstehenden Wohnungen beträgt mit 603.000 Wohnungen bundesweit 2,8% (Stand 2019). Bei Gewerbeimmobilien liegen die Zahlen umso höher: Laut dem Immobilienverband Deutschland (IVD) stehen selbst in besten Lagen rund 15% der Geschäfte leer. In weniger nachgefragten Gegenden sogar bis zu 25%.

DER TAG DES GUTEN LEBENS

Kooperation

Das Projekt „Dazwischen“ findet im Rahmen des und in Kooperation mit dem „Tag des guten Lebens 2021“ statt.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten für einen Tag die Stadt nach Ihren Wünschen gestalten. Was würden Sie auf der Straße tun? Womit würden Sie den Raum füllen?

Beim Tag des guten Lebens geht es genau darum: Für einen Tag wird am **31. Juli** die Fläche beim Rathaus II von parkenden Autos befreit und kann von Bayreuther:innen nach ihren Wünschen bespielt werden.

Viele Bayreuther Initiativen und Vereine präsentieren sich und schaffen einen Raum, in dem das gute Leben erfahren werden kann.

Außerdem bietet der Tag die Chance, um über die Nachnutzung des Rathaus II zu träumen, in dem langfristig ein Wohnquartier entstehen soll.

DER TAG DES GUTEN LEBENS

Kommen Sie vorbei!

Also – was ist für Sie das gute Leben? Kommen Sie vorbei, um eine gute Zeit zu haben, sich inspirieren zu lassen und ins Träumen zu kommen. Los geht es um 12.30 Uhr mit einer Fahrraddemo am Sternplatz und um 13.30 Uhr mit der Eröffnung am Rathaus II Areal.

Die Teilnahme ist kostenfrei, jede/r ist willkommen. Der Tag wird aus einem breiten Bündnis von Veranstaltenden mitgetragen:

TransitionHaus Bayreuth, Evangelisches Bildungswerk Oberfranken-Mitte e.V., Gemeinwohlökonomie, J.A.Z., Studiobühne, Kinderschutzbund und viele mehr.

Weitere Infos finden Sie unter

<https://transition-bayreuth.de/tag-des-guten-lebens/>.



U N T E R S T Ü T Z E N D E

Besonders dankbar sind wir:

Herrn Prof. Wolf-Dieter Ernst, Herrn Oliver Maaßberg und Herrn Daniel Schauf

für ihre durchgängige Unterstützung, Beratung und Einsatz während des gesamten Prozesses von der Konzeption bis hin zur Umsetzung.

Unser Dank gilt auch **Beate Kadner-Rausch** von Seiten der Stadt, die vor unseren Ideen nicht zurückgeschreckt ist, sondern diese befürwortet hat.



FÖRDERNDE

Wir danken natürlich auch all unseren finanziellen, ideellen und künstlerischen Fördernden, ohne die unser Projekt in dieser Form nicht möglich gewesen wäre:



SPENDENKAMPAGNE

Die Projekte der Theaterstudierenden der Universität Bayreuth werden überwiegend durch Spenden finanziert.

Damit es auch in Zukunft viele weitere solcher Projekte geben kann, sind wir auf die freundliche Unterstützung von Spendenden angewiesen.

Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen möchten, können Sie dies mit der Betterplace-Spendenkampagne unseres gemeinnützigen Theatervereins „Schaulust e.V.“ tun. Durch scannen des QR-Codes werden Sie auf die entsprechende Website weitergeleitet. Oder sie werfen direkt hier vor Ort ein paar Münzen oder Scheine in die dafür vorgesehene Box!

Wir freuen uns, mit Ihrer Hilfe weiterhin einen Beitrag zur kulturellen Vielfalt der Stadt Bayreuth leisten zu können. Vielen Dank!

